



Die Westseite des Leyhörns ist ein hervorragender Beobachtungsort für Gänse, Enten, Löffler und Limikolen.

Foto: N. Hecker/Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, 12.8.2013

Die Leybucht und die Pütten bei Hauen in Niedersachsen – Von Naturgewalten erschaffen, durch den Küstenschutz geformt

Der berühmte Pilsener Leuchtturm und der beliebte ostfriesische Küstenort Greetsiel in der Krummhörn bieten die Kulisse für einen Komplex hochinteressanter Exkursionsziele. Die Leybucht und ihre Umgebung gehören zu den herausragenden Beobachtungsgebieten Deutschlands. Neben der unmittelbaren Lage am Wattenmeer und somit auf einer Achse der wichtigsten Rast- und Zugvogelgebiete Mitteleuropas gelegen, trägt die Lebensraumvielfalt, die von Salzwiesen über Weidflächen bis hin zu verschiedenen Gewässern und Röhrichten reicht, zu einer beachtlichen Artenvielfalt bei. Diese wird durch eine gute Beobachtungsinfrastruktur nahezu hautnah erlebbar. Das Gebiet besticht durch Gänsescharen, Wasservogelvielfalt sowie große Löffleransammlungen und lohnt ganzjährig für einen mindestens eintägigen Besuch.

» Landschaftsgeschichte und Lebensräume

Kurz nach Weihnachten im Jahr 838 ziehen dunkle Wolken und stürmische Winde aus Nordwest über Greetsiel.

Sie sind Vorboten einer gewaltigen Sturmflut, die zur ersten zuverlässig überlieferten werden und 2500 Menschen in den Tod reißen sollte. Die damit verbundenen immensen Landverluste mündeten in der Entstehung der Leybucht, die nach weiteren Sturmfluten 1374 (Dionysiusflut) und 1376 mit rund 129 km² ihre größte Ausdehnung erreichte. Noch heute ist die Leybucht neben dem Dollart die zweitgrößte Bucht in Ostfriesland.

Die folgenden Jahrhunderte waren durch Landrückgewinnung mittels Poldern geprägt, sodass die Bucht bis 1950 auf ihre jetzige Größe reduziert wurde. Die Geisteshaltung, dem Meer Land abzurufen, mündete 1947 bis 1950 im Bau des Störtebekerdeichs, der den Leybucht polder umfasste und die Küstenlinie begründete. Erst danach bekamen Naturschutzbelange trotz der Sturmfluten von 1962 und 1976 ein ausreichend großes Gewicht, weiteren Eindeichungsplänen Einhalt zu gebieten. Diese Pläne sahen vor, die Leybucht wieder vollständig in Land umzuwandeln.

Als letzter großer und umstrittener Eingriff wurde 1991 das am Westrand der Leybucht gelegene Leyhörn

eingedeicht. Hauptgrund war neben der Entwässerung von 35 000 ha Hinterland die starke Verschlickung des Greetsieler Außentiefs, der Zufahrt zum Hafen Greetsiel. Dieser Priel, der durch die Leybucht verlief, musste jährlich für Millionenbeträge ausgebaggert werden. Ebenso musste immer häufiger das Wasser aus dem Binnenland gepumpt werden. Über das Leysiel an der Spitze des Leyhörns ist es nun wieder möglich, bei Ebbe das Binnenwasser abzuführen (sogenanntes Aussielen). Eine Ausbaggerung des Fahrwassers für die Greetsieler Kutter ist nicht mehr nötig.

Im Zuge dieser Maßnahme wurde im Bereich des Greetsieler Nackens ein 360 ha großes Areal eingedeicht. Am seeseitigen Ende entstanden das neue Leysiel sowie eine Schleuse. In diesem eingedeichten Gebiet wurde ein 200 ha großes Speicherbecken ausgehoben, in das das Norder Tief sowie das Alte und Neue Greetsieler Sieltief münden. Sie verleihen dem Bereich des Leyhörns, umrahmt von Deichen, einen durch Brackwasser geprägten Flussmündungscharakter.

Nach der Eindeichung führte die kaum gebremste Sukzession zum

deutlichen Rückgang der Brutbestände bei zahlreichen Küstenvögeln und Wiesenlimikolen. Die Bestände von Enten und einzelnen Singvogelarten scheinen von der Entwicklung jedoch zu profitieren.

Ein Teil der Halbinsel Leyhörn wurde im Dezember 1994 als 646 ha großes Naturschutzgebiet Leyhörn ausgewiesen. Es umfasst die gesamte neu geschaffene Landzunge mit dem darin liegenden Speicherbecken Leyhörn, dem Leyhörner Sieltief und dem Leysiel sowie die Teiche (sogenannte Pütten) bei Hauen. Letztere sind auf einer Fläche von circa 65 ha zuvor landwirtschaftlich genutzter Fläche durch Kleientnahme für den Deichbau entstanden und anschließend vernässt und naturnah gestaltet worden.

Die zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer gehörigen Vorländer und Verlandungszonen der Leybucht, die vor allem aus Quellertwatt bestehen, wurden in den 1990er Jahren größtenteils aus der Nutzung genommen. Nur noch rund 160 ha werden heute extensiv beweidet.

» Besondere Vogelarten und Reisezeit

Die Leybucht und die unmittelbare Umgebung gehören zu den wichtigsten Gänserastgebieten Norddeutschlands. Die Gänsscharen werden von Weißwangengänsen dominiert, die im März und April mit bis zu 30000 Individuen ihren maximalen Rastbestand erreichen. Unter den bis zu 3500 Ringelgänsen finden aufmerksame Beobachter regelmäßig auch Hellbäuchige und Pazifische Ringelgänse. Mit etwas Glück kann man von Oktober bis März rastende Kurzschnabelgänse auf dem Weg zwischen dem Winterquartier in den Niederlanden und dem Brutgebiet auf Spitzbergen entdecken.

Gründelenten, darunter viele Schnatter-, Spieß- und Löffelenten, beleben im zeitigen Frühjahr die Süß- und Brackwasserbereiche. Letztere werden auch von Mittelsägern bevorzugt. Kornweihen, Wanderfalken und Merline füllen aus dem reichen Vogelleben ihre Fettreserven für den Weiterzug. Besonders eindrücklich lässt sich der konzentrierte Frühjahrszug der Limikolen erleben, wobei die Mischung aus Süß-, Brack-

und Salzwasser zu einer anregenden Mischung aus Wasser- und Strandläufern führt. So lassen sich im März und April oft Hunderte Uferschnepfen und im Mai einzelne Temminckstrandläufer in den Pütten bei Hauen finden. Im April und Mai erreicht der Durchzug der Zwergmöwen sowie der Trauer-, Fluss- und Küstenseeschwalben sein Maximum. Der Singvogelzug ist an der Leybucht zuweilen recht lebhaft.

Die folgenden Sommermonate sind durch eine reiche Brutvogelwelt charakterisiert, zu der Brandgänse, Knäk-, Löffel- und Reiherenten, Wiesen- und Rohrweihen, Wasserrallen, Austernfischer, Kiebitze, Sandregenpfeifer, Uferschnepfen, Lachmöwen, Flusseeeschwalben und Bartmeisen zählen. Rotschenkel, Schilfrohrsänger, Blaukehlchen, Wiesenpieper und Wiesenschafstelzen sind Charaktervögel des Gebietes und tragen zur eindrucksvollen Geräuschkulisse bei.

Für Löffler ist die Leybucht außerhalb der Brutzeit der wichtigste Rastplatz in Deutschland. Besonders von März bis Oktober mit einem Maximum im Juli und August kann man mit den eleganten Vögeln rechnen. Im Juli beleben oft Hunderte Uferschnepfen die Pütten bei Hauen. Seltener finden sich Seeregenpfeifer, Zwerg- und Brandseeschwalben in der Leybucht ein.

Auf dem Herbstzug dominieren wieder Gänse das Bild, wobei Brandgänse im Oktober und November mit bis zu 13000 Individuen beein-

Typische Vogelarten an der Leybucht und Umgebung, deren Status und günstige Beobachtungszeit (in Klammern). h = häufiger, r = regelmäßiger, s = seltener
B = Brutvogel, W = Wintergast, D = Durchzügler, N = Nahrungsgast

Art	Status (beste Beobachtungszeit)
Ringelgans	hW, hD (Okt.–Mai)
Weißwangengans	hW, hD (Okt.–Mai)
Brandgans	rB, hW, hD, hN (ganzjährig)
Pfeifente	hW, hD (Okt.–April)
Spießente	rW, hD (Okt.–April)
Mittelsäger	rW, rD, hN (Sept.–April)
Löffler	sB, hD, hN (April–Sept.)
Kornweihe	rW (Okt.–April)
Wiesenweihe	rB, rD (Mai–Aug.)
Rohrweihe	hB, hD (April–Sept.)
Raufußbussard	rW, rD (Okt.–März)
Säbelschnäbler	rB, sW, hD, hN (April–Nov.)
Goldregenpfeifer	rW, hD (Aug.–Mai)
Uferschnepfe	hB, hD, hN (März–Sept.)
Rotschenkel	hB, rW, hD, hN (ganzjährig)
Temminckstrandläufer	rD (Mai, Juli/Aug.)
Zwergmöwe	rD (April/Mai, Okt.)
Trauerseeschwalbe	rD (April/Mai, Aug./Sept.)
Flusseeeschwalbe	rB, hD, hN (April–Sept.)
Ohrenlerche	rW, rD (Okt.–März)
Bartmeise	rB, rD (ganzjährig)
Schilfrohrsänger	hB, rD (April–Aug.)

drucken. Daneben verweilen Gründelenten, Greifvögel, Limikolen, Seeschwalben zum Teil in großer Zahl im Gebiet. Auch der herbstliche Singvogelzug beeindruckt den Beobachter.

Wird es sonst vielerorts ruhig im Winter, lockt die Leybucht mit zahlreichen Ringel- und Weißwangengänsen sowie Pfeifenten. Aber auch Mit-



Für Weißwangengänse ist die Leybucht einer der wichtigsten Rastplätze Deutschlands.

Foto: C. Moning, Niederlande, 3.1.2010.



Die Leybucht gehört in Deutschland zu den besten Beobachtungsgebieten für Löffler. Foto: C. Moning, Hortobagy, Ungarn, 13.6.2010.

tel- und Zwergsäger, Rohrdommeln, Kornweihen, Merline, Wanderfalken, Limikolen, Sumpfohreulen, Strandpieper, Berghänflinge und Schneeammern zieren regelmäßig die winterlichen Tageslisten. Ohrenlerchen suchen im Winter die Spülsäume der Salzwiesen nach Fressbarem ab und wechseln im März und April auf die sandigen Spülflächen im Leyhör.

Die Leybucht weist ein hohes Potenzial für seltene Vogelarten auf. So werden alljährlich seltene Gänse wie Rothalsgänse entdeckt. Aber auch die Enten, Reiher, Limikolen und Seeschwalben sind seltenheitenträchtige Artengruppen, die eines genauen Blickes gewürdigt werden sollten. So rasten beispielsweise Uferschnepfen der Unterart *islandica* im März und April mit großer Regelmäßigkeit.

» Beobachtungsmöglichkeiten

Das Nationalpark-Haus (1) in Greet-siel mit seiner umfangreichen Ausstellung bietet einen ersten informativen Anlaufpunkt. Nordöstlich davon lassen sich im Winterhalbjahr oft Ringelgänse beobachten.

Um an die Pütten bei Hauen zu gelangen, fährt man von Greet-siel nach Westen und folgt in Höhe Hauen der Ausschilderung Richtung „Schleuse Leysiel“ und dann weiter Richtung „Pilsmer Leuchtturm“. Kurz darauf tauchen rechts schilfdurch-

setzte Wiesen mit flachen Gewässern auf. Schon von der Straße kann man aus kürzester Distanz schöne Beobachtungen machen. Rund einen Kilometer nachdem man die Verbindungsstraße zwischen Greet-siel und Pilsun verlassen hat, gelangt man an einen barrierefreien Beobachtungsstand auf der rechten Seite (2). Bei günstigem (niedrigem) Wasserstand lassen sich hier Limikolen in großer Vielfalt beobachten. Auch die Ackerflächen auf der Westseite sind im Frühjahr und Herbst einen Blick wert. Dann halten sich hier oft Sandregenpfeifer, Säbelschnäbler, Goldregenpfeifer, Kampfläufer und gelegentlich auch Seereggenpfeifer auf. Kurz hinter (2) erreicht man am Deich einen kostenpflichtigen Parkplatz. Ab hier kommt man nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad weiter. Vom Deich hinter dem Parkplatz ist eine Salzwiese mit Blänken einzusehen (3), in der vor allem im Frühjahr Ringel- und Weißwangengänse, aber auch verschiedene Entenarten rasten. Im Winter suchen Ohrenlerchen am Deichfuß unauffällig nach Nahrung.

Dem Deichverlauf nach Osten folgend, kann man weitere Beobachtungen auf beiden Seiten des Deiches machen. Direkt östlich von (4) liegen zwei kleine Pütten, an denen regelmäßig verschiedene Wasserläufer rasten. Bei niedrigem Wasserstand gesellen sich Temminck-, Zwerg-

und Sichelstrandläufer hinzu. Über den binnendeichs gelegenen Weg Richtung Greet-siel gelangt man 900m nach dem Parkplatz an einen kurzen Stichweg, der nach rechts zu einer weiteren Beobachtungshütte (5) führt. Hier halten sich oft besonders viele Löffler auf. Bartmeisen und Blaukehlchen sind oft direkt vor der Beobachtungshütte zu entdecken.

Für Beobachtungen auf der Halbinsel Leyhörn überquert man rund 300m östlich des Parkplatzes den Deich nach Norden. Auf der ersten Wiese (4) halten sich im Frühjahr häufig Uferschnepfen und Kampfläufer sowie Ringel- und Weißwangengänse auf. In dem Schilfstreifen am Deichfuß lassen im Frühjahr Blaukehlchen ihr abwechslungsreiches Lied erklingen. Bei (6) rasten bei auflaufendem Wasser, also 1,5 bis 2 Stunden vor Hochwasser viele Limikolen, insbesondere bis zu Tausende Große Brachvögel, Austernfischer, Säbelschnäbler und Brandgänse. Bei auflaufendem Wasser kann man von hier sehr gut Strandläufer bei der Nahrungssuche beobachten. Die Vögel kommen langsam auf den Beobachter zu, darunter regelmäßig Alpenstrandläufer, Zwergstrandläufer, Knutts, Sichelstrandläufer, Kiebitzregenpfeifer und Pfuhschnepfen.

Auf dem weiteren rund 4km langen Fußweg bis zur Schleuse Leysiel kann man von Oktober bis März mit dem Spektiv bei (7) viele Wasservögel beobachten. Auf den Grünlandflächen mit ihren flachen Blänken rasten viele Weißwangen-, in geringerer Zahl auch Bläss- und Graugänse. Schnatter-, Löffel-, Krick- und Pfeifenten sind oft individuenstark vertreten. Neben der Kornweihe erscheinen regelmäßig Wanderfalken und Merline in diesem Bereich. Im Herbst rasten hier bis zu 10000 Goldregenpfeifer mit Kiebitzen auf den feuchten Grünlandflächen. Im Sommer werden diese Flächen im Sinne des Naturschutzes beweidet.

Bei (8) passiert man ehemalige Spülflächen, auf denen regelmäßig Weißwangengänse weiden. Zu den Zugzeiten blinken die weißen Bürzel der Steinschmätzer von Zaunpfosten zu Zaunpfosten. Auch Wiesenweihen jagen gerne in diesem Bereich. Im Hauptbecken des Leyhörns (8) liegen Inseln, auf denen im Sommerhalbjahr stets Löffler rasten. Mit einem Spek-

tiv lassen sich auf der großen Wasserfläche Enten und Gänse aller Art identifizieren. Seeregenpfeifer und Zwergseeschwalben sind im Sommer am ehesten im Sandwatt an der Nordwestspitze der Halbinsel Leyhörn zu erwarten. Direkt an der Schleuse (9) finden sich zu den Zugzeiten viele Ringel- und Weißwangengänse ein. Von hier hat man einen weiteren Blick in das große Speicherbecken. Die Büsche an der Schleuse sind zu den Zugzeiten beliebte Rastplätze von Nachtziehern. Beobachter müssen hier besonders auf die Privatsphäre der Bewohner achten. Ab hier ist der Weg in östlicher Richtung aus Schutzgründen gesperrt.

Der Buscher Heller im Nordosten der Leybucht ist eines der bedeutendsten Rastgebiete für Weißwangengänse in Deutschland. Von Süden kommend befindet sich direkt nach Überquerung des Leybuchtseils auf der linken Straßenseite ein kleiner Parkplatz. Hier lässt sich vom Deich aus in der Dämmerung der beeindruckende Schlafplatzflug dieser Gänse bewundern. Der Fußweg entlang des Deiches zwischen (10) und (11) bietet hervorragende Beobachtungsbedingungen, sowohl für die vielen rastenden Gänse als auch für brütende Säbelschnäbler, Kiebitze, Rotschenkel und Uferschnepfen sowie Goldregenpfeifer zu den Zugzeiten.

Am Nordrand des Vorlandes bei Utlandshörn (12) befindet sich ein Hochwasserrastplatz, an dem sich Ringel- und Weißwangengänse, Pfeif- und Spießenten, Austernfischer, Säbelschnäbler, Alpenstrandläufer, Große Brachvögel und verschiedene Möwenarten gut beobachten lassen.

» Weitere Freizeitmöglichkeiten

Die nächstgelegenen ornithologisch herausragenden Gebiete sind die Muschelschillbank am Campener Leuchtturm sowie die ostfriesischen Inseln Borkum, Juist und Norderney, der Dollart mit dem angrenzenden Rheiderland sowie der Küstenbereich zwischen Norden und Esens mit den besonders interessanten Bereichen Norddeich, Finkenheller, Hilgenriedersiel bis Neßmersiel sowie Westeraccumersiel und Dornumersiel.

Christoph Moning, Christopher König, Christian Wagner, Felix Weiß

Anfahrt

Mit Bahn und Bus:

Am besten erreicht man Greetsiel von der Stadt Norden aus mit dem Bus.

Mit dem Auto:

Von Süden fährt man über die A 31 nach Emden und von dort über Hinte und Eilsum nach Greetsiel. Von Osten fährt man über Aurich über die B 72 in Richtung Norden und in Höhe Uppant-Schott nach Westen Richtung Greetsiel.

Adressen

Nationalpark-Haus Greetsiel, Schatthäuser Weg 6, 26736 Greetsiel, Tel.: 04926/2041, E-Mail: nationalparkhaus@greetsiel.de, www.nationalparkhaus-wattenmeer.de/nationalpark-haus-greetsiel
 NABU Ostfriesland, Forlitzer Straße 121, 26624 Wiegboldsbur, Tel.: 04942/990394 oder -990149, E-Mail: info@nabu-woldenhof.de, www.nabu-ostfriesland.de
 Einen Gezeitenkalender findet man unter www.bsh.de/de/Meeresdaten/Vorhersagen/Gezeiten/index.jsp



GPS

Parkplatz Leuchtturm Pilsum	53°30'03" N	7°03'04" O
Parkplatz nahe Nationalpark-Haus Greetsiel	53°29'56" N	7°05'55" O
Parkplatz am Leybuchtseil	53°32'34" N	7°08'32" O

Infomaterial/Literatur

Dierschke J, Lottmann R, Potel P 2008: Vögel beobachten im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.
 Moning C, Weiß F 2007: Vögel beobachten in Norddeutschland, Die besten Beobachtungsgebiete zwischen Sylt und Niederrhein. Franckh-Kosmos, Stuttgart.
 Ornithologische Vereinigung Ostfriesland (OVO): Vogelkundliche Jahresberichte aus Ostfriesland, 2003-2005. Norden.

Wir danken Jochen Dierschke, Eberhard Giese, Torsten Penkert, Petra Potel und Gundolf Reichert für die Durchsicht des Artikels.